

# STIFTUNGS report

02-22



**Wie**  
baut man eine  
digitale Uhr?  
**04**



## Liebe Leserinnen und Leser,

Ausprobieren, tüfteln, konstruieren – wer Schülerinnen und Schüler für Technik begeistern will, muss sie in die Ausbildungswerkstätten und Hochschullabore bringen. Praktische Erlebnisse und Erfahrungen sind für sie unersetzlich, denn ohne sie bleiben die Berufsinformationen nur graue Theorie. Die vergangenen zweieinhalb Jahre mit nur wenig praktischen Einblicken in Unternehmen und die Arbeitswelt haben bei vielen Jugendlichen eine solide Berufsentscheidung gefährdet. Wenn Betriebe auf sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam machen wollen, dann geht das am besten vor Ort – bei Praxisprojekten in den Ausbildungswerkstätten und direkten Kontakten zwischen Schülern und Auszubildenden. Es ist gut, dass das seit einigen Wochen zunehmend wieder möglich ist. Praxisprojekte und Formate der Berufsorientierung finden wieder statt. Nach einem Jahr Verschiebung öffnet auch die Ideen-Expo in Hannover im Juli wieder ihre Tore und bietet Unternehmen und Hochschulen die Möglichkeit, mit den Fachkräften von morgen in Kontakt zu kommen. Eine Gelegenheit, die beide Seiten – Unternehmen sowie Schülerinnen und Schüler – intensiv nutzen werden. Diese IdeenExpo wird die Erfolgsgeschichte fortsetzen!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

**Olaf Brandes**

### TERMINE

14. JUNI  
2022

#### Solarcup

Ohne Motorenlärm und Benzingestank geht es bei diesem Wettbewerb zu, denn die Schüler treten mit selbstgebauten solargetriebenen Fahrzeugen gegeneinander an. Ausrichter ist die Carl-Friedrich-Gauß-Schule in Groß Schneen in Zusammenarbeit mit der Stiftung NiedersachsenMetall.

16. JUNI  
2022

#### Ausbilder-Treff

Austausch unter Kollegen: Zum dritten Mal treffen sich Ausbildungsleiter virtuell, um über Themen wie Azubi-Recruiting oder Berufsschulen zu diskutieren. Der feste Kreis der Teilnehmer will auch künftig regelmäßig am neuen Format der Stiftung NiedersachsenMetall teilnehmen.

## Lehrer auf die Schulbank



Mit einer Reihe von Fortbildungen hat die Stiftung NiedersachsenMetall in den vergangenen Wochen Lehrerinnen und Lehrern fachlichen Input gegeben. Bei der Veranstaltung „TechHub“ zeigte Ursula Stürmer von der Hochschule Hannover wie Grundschullehrkräfte mit haushaltsüblichen Materialien spannende Experimente durchführen können. Rolf Maroske, medienpädagogischer Berater am NLQ, erläuterte in einem Webinar die Grundlagen des Datenschutzes in der Schule. Bei einer weiteren Fortbildung mit Dozentin Andrea Kück von der Max-Eyth-Schule in Schiffdorf ging es um den Einsatz von Smartphones.

## Auf der Suche nach dem Traumjob

Berufsinformation live und in Farbe: Rund 140 Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen haben sich bei Unternehmen der Region über Ausbildungsmöglichkeiten informiert. Selbst ausprobieren und mit Auszubildenden auf Augenhöhe sprechen, das ist das Projekt „Berufe live“ der Stiftung NiedersachsenMetall. „Hier steht wirklich das Praktische im Vordergrund“, so Bildungsreferent Reiner Müller. „Die Schüler können ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten entdecken und auch ihre Talente auf unserem Berufe-Parcours herausfinden“.

Das Besondere an diesem Info-Tag: Mädchen und Jungen kamen getrennt in die Halle. „Wenn sie gemeinsam reinkommen, gehen die Jungs häufig gleich zu den technischen und handwerklichen Berufen, während die Mädchen erstmal nur zugucken“, hat Reiner Müller beobachtet. Dabei sind Vorbehalte



Alles ist drin: Zwei Schülerinnen informieren sich über die Ausbildungsmöglichkeiten bei regionalen Unternehmen.

gegenüber technischen oder handwerklichen Berufen überholt: Und inzwischen erlernten immer mehr Mädchen diesen Beruf, so die Mitarbeiter eines Betriebes für Gebäudetechnik. Denn die körperliche Belastung sei heutzutage gar nicht mehr so hoch wie früher. Ein Elektroniker arbeite heute überwiegend mit Tablet und Smartphone.

## Zum Dahinschmelzen

**Ein Messgerät? Eine E-Zigarette? Der blau-silberne Gegenstand, der hier Rätsel aufgibt, ist eine Lötpumpe. Sitzt ein Lötspunkt nicht richtig oder soll er aus anderen Gründen wieder entfernt werden, setzt man das Gerät auf und verflüssigt das Metall wieder. Anschließend wird das flüssige Metall von der Pumpe eingesaugen. Zum Einsatz kommt die Lötpumpe beispielsweise bei den Lötprojekten der Stiftung „Mädchen sind schwer auf Draht!“ und „Mädchen bleiben dran!“.**



# 1, 2 oder 3?



**Drucken, gießen oder lasern? In der Mädchen Ingenieur Akademie (MIA) konstruieren Schülerinnen des Peiner Ratsgymnasiums eine digitale Uhr für ihr Schulfoyer. Heute probieren sie an der Ostfalia Hochschule in Wolfsburg aus, mit welcher Technik sie die Kunststoffteile für ihre Uhr am besten fertigen. Der StiftungsReport hat die Mädchen zum Projekttermin begleitet.**

- Text: Henrika Stümpel, Fotos: Insa Hagemann

**M**ontagnachmittag an der Ostfalia Hochschule in Wolfsburg: Der kleine Seminarraum der Fakultät für Fahrzeugtechnik ist gut besetzt – trotz Semesterferien. Acht Schülerinnen des Peiner Ratsgymnasiums sind hier heute zu Besuch und dürfen ein bisschen Uni-Luft schnupern. Die Neunt- bis Elftklässlerinnen machen mit bei der Mädchen Ingenieur Akademie, die die Stiftung NiedersachsenMetall gemeinsam mit der Arbeitsagentur organisiert. „Mit der Akademie wollen wir die Mädchen für Naturwissenschaften und Technik begeistern. Frauen sind in diesem Bereich noch immer unterrepräsentiert – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels können die Unternehmen aber nicht auf sie verzichten“, sagt die Projektverantwortliche der Stiftung Susanne Harms. Alle zwei Wochen treffen sich die Schülerinnen in der Schule oder bei einer Partnerorganisation und arbeiten an ihrem MIA-Projekt: eine zwei mal zwei Meter große Digitaluhr für das Foyer ihrer Schule planen und konstruieren. Gleichzeitig lernen sie so verschiedene

technische Berufe kennen. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es oft gerade für Mädchen wichtig ist, einen Sinn hinter der ‚puren‘ Technik zu sehen, also auf etwas Konkretes hinzuarbeiten“, erklärt Susanne Harms: „Das ist mit dem Projektansatz der MIA perfekt gegeben – auch, wenn es gar nicht so einfach ist, dafür so unterschiedliche Partner zusammenzubringen.“

Seit Ende letzten Jahres steht der Entwurf für die Uhr – jetzt geht es ans Bauen. Die Ostfalia Hochschule ist eine von insgesamt vier regionalen Partnern, die die Schülerinnen dabei unterstützen: Mit Azubis von Siemens Mobility haben die Mädchen bereits LEDs auf Platinen gelötet. Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt baut die Unterkonstruktion der Uhr und zeigt ihnen, wie man sie programmiert, während die Firma Bühler die Metallplatte für die Vorderseite der Uhr fräst.



→ **Aufgepasst**

Institutsmitarbeiterin Sylvia Ott-Welke zeigt den Mädchen, wie in einem Extruder Kunststoffäden für den 3D-Drucker hergestellt werden.

← **Volle Konzentration**

MIA-Teilnehmerinnen Polina und Enja messen, ob der Kunststoffäden den richtigen Durchmesser hat.



**→ Drucken:**

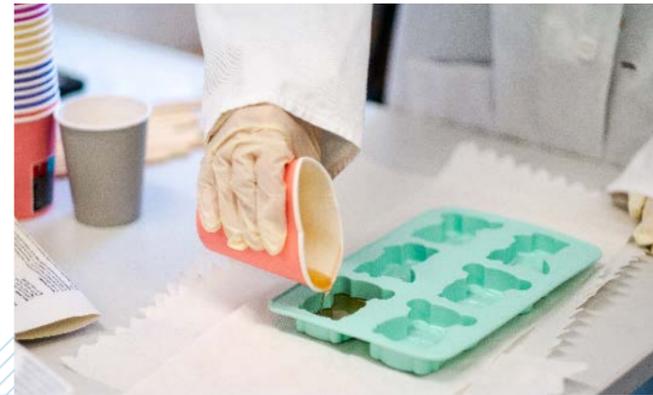
Nachschub nötig? Um Fäden herzustellen, braucht der Extruder Kunststoffgranulat - Enja checkt, ob noch genug in der Maschine ist.

**↓ Gießen:**

Gut gemischt! Aus Epoxidharz und Härter fertigen die Mädchen kleine Kunststofffiguren.

**↳ Lasern:**

Passt perfekt! Der Lasercutter schneidet Formen schnell und präzise aus.



Hier, am Institut für Recycling, sollen die Kunststoffteile entstehen, die später durch LEDs beleuchtet die Uhrzeit anzeigen. „Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Teile herzustellen“, erklärt Institutsmitarbeiterin Sylvia Ott-Welke den Mädchen an der Tafel. „Wir können sie gießen, schneiden oder im 3D-Drucker fertigen. Ihr lernt alle drei Techniken kennen – und könnt am Ende des Tages entscheiden, was für euer Projekt am besten passt!“

**Zuschauen? Ausprobieren!**

Vom Seminarraum geht es ins Labor des Instituts – schließlich dreht sich heute alles ums Ausprobieren. Erste Station: Gießen. Die Mädchen mischen Epoxidharz mit einem Härter und gießen das Gemisch anschließend in Silikonformen, in denen es zu einem Kunststoffsegment aushärtet. Mit Laborkittel, Schutzbrille und Latexhandschuhen ausgerüstet, machen Lene und Valea den Anfang. Gar nicht so einfach, das richtige Verhältnis zwischen Harz und Härter zu finden. Die beiden Schülerinnen sind aber konzentriert dabei – und meistern die Aufgabe. Ob das eine Lösung für ihre Uhr wäre? „Mal sehen“, sagt Valea: „Auf jeden Fall ist es toll, dass wir es ausprobieren können – wann hat man dazu schon mal die Gelegenheit?“ Die Gymnasiastin kann sich gut vorstellen, später mal in einem technischen Beruf zu arbeiten: „In meiner Familie gibt es Schlosser, Mechaniker und Elektriker – technische Themen haben mich dadurch schon immer interessiert.“

**Mit Geduld und Fingerspitzengefühl**

Während der Kunststoff aushärtet, geht es weiter an Station zwei. Hier sollen die Schülerinnen Filamente, also Kunststofffäden, mit denen später ein 3D-Drucker „gefüttert“ wird, herstellen. Dafür

geben sie Kunststoffgranulat in einen 220°C heißen Extruder, der das Granulat anschließend als gleichmäßigen Faden ausgibt. Die Herausforderung: Die Schülerinnen müssen das Gerät so einstellen, dass es für den 3D-Drucker einen exakt 2,85 Millimeter dünnen Faden produziert. Die Dicke des Fadens können die Mädchen über die Geschwindigkeit, mit der der Faden durch den Extruder gezogen wird, beeinflussen. „Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt – und Geduld“, erklärt Sylvia Ott-Welke. Und tatsächlich klappt es an Station zwei nicht ganz so reibungslos wie beim Gießen. Erst ist der Faden zu dick, dann wieder zu dünn oder nicht gleichmäßig genug. „Nicht schlimm!“, meint Lehrerin Kerstin Heitmann: „Wir werden im Projekt sowieso nicht alles selbst machen können – wichtig ist, dass die Mädchen ihre eigenen Ideen ausprobieren können und verstehen, was hinter den einzelnen Techniken steckt.“

In der Werkstatt der Fakultät wartet Béla Steiner auf die MIA-Teilnehmerinnen. Der Institutsmitarbeiter zeigt ihnen eine weitere Möglichkeit, wie die Kunststoffsegmente für ihre Uhr hergestellt werden können: Laserschneiden. Im Halbkreis stehen die Schülerinnen um die Maschine und beobachten, wie der Laserstrahl innerhalb von Sekunden Formen aus einer Kunststoffplatte schneidet. „Schnell und präzise – das schafft ein 3D-Drucker so nicht!“, erklärt Steiner. Und auch die Mädchen sind sich einig: Das könnte die Lösung sein! Damit der Laser die Segmente ausschneiden kann, müssen die Schülerinnen den Entwurf ihrer Uhr nur noch im richtigen Dateiformat anlegen. Von einer Auszubildenden der Firma Bühler werden sie dafür in die Funktionen des Zeichenprogramms eingeführt. Bis die Uhr dann im Foyer ihrer Schule steht, ist zwar noch einiges zu tun – Lehrerin Kerstin Heitmann ist sich aber sicher: „Heute sind wir einen großen Schritt voran gekommen!“

**Astrid Scheffer, Berufsschullehrerin an der BBS ME in Hannover, will als Ansprechpartnerin der Schüler-Lehrer-Akademie junge Menschen für ihren Beruf begeistern.**

**Die Talent-Späherin**

**Warum sind Sie Berufsschullehrerin geworden?** Ich habe nach dem Abi eine Ausbildung zur Goldschmiedin gemacht, wusste aber schon immer, dass ich studieren wollte. Auf die Idee, Berufsschullehrerin zu werden, hat mich mein eigener Berufsschullehrer gebracht. Er hat gemerkt, dass es mir Spaß macht, den anderen zu erklären, wie etwas funktioniert und mich gefragt, ob das nicht etwas für mich wäre. Und er hatte Recht: Ich finde es total spannend zu sehen, wie sich die Schülerinnen und Schüler entwickeln, wie sie dazu lernen und später den großen Schritt ins Berufsleben machen.

**Und jetzt werben Sie selbst für Ihren Beruf?** Genau! Denn vielen geht es wie mir: Jeder ist im Leben schon mit Schule in Berührung gekommen, den Job des Berufsschullehrers haben trotzdem nur wenige auf dem Schirm. Gleichzeitig fehlt uns gerade im gewerblich-technischen Bereich der Nachwuchs. In der Schüler-Lehrer-Akademie wollen wir das ändern und stellen den jungen Menschen nicht nur den Beruf selbst vor, sondern auch den Weg dorthin: Was muss ich mitbringen, um Berufsschullehrkraft zu werden? Was erwartet mich in der Uni, in der Schule und im Referendariat? Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Betrieben? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen bei uns einen tollen Überblick über die Vielseitigkeit des Berufes. Das funktioniert übrigens auch online sehr gut, wie die letzten zwei Jahre gezeigt haben!

**Wie unterstützt Sie die Stiftung NiedersachsenMetall?** Die Stiftung macht alles, was gemacht werden muss: Sie unterstützt das Team der Schüler-Lehrer-Akademie bei der Werbung bis hin zur Organisation. Das entlastet uns enorm – ohne diese Unterstützung würde es gar nicht gehen!

**Astrid Scheffer (40)**

ist gelernte Goldschmiedin und Berufsschullehrerin für Metalltechnik und Deutsch an der BBS ME in Hannover. Gemeinsam mit der Stiftung NiedersachsenMetall wirbt sie als Ansprechpartnerin der Schüler-Lehrer-Akademie bei interessierten Schülerinnen und Schülern für die Ausbildung zur Berufsschullehrkraft in den gewerblich-technischen Fächern. Die Stiftung hat die SLA gemeinsam mit dem Kultusministerium 2011 ins Leben gerufen.





# Loben, chatten, zocken

**Wie tickt die Generation Z? Wo unterscheidet sie sich von ihren Vorgängern? Und wie begeistere ich sie für eine Ausbildung? Im Interview gibt Felicia Ullrich, Trainerin und Expertin für das Thema Azubi-Recruiting, Einblicke in die Gewohnheiten und Wünsche der Azubis von morgen.**

- Interview: Isabel Christian

**S**ie nennen die jetzige Generation der 14- bis 19-Jährigen die „Generation Zocker“. Warum? Die aktuelle JIM-Studie zeigt, dass 74 Prozent der Jugendlichen regelmäßig Computerspiele spielen, also zocken. Sie spielen sich von Level zu Level, bekommen unmittelbar Feedback und sammeln Belohnungen ein. Ich bin überzeugt, dass diese Gewohnheit auch Einfluss auf das Denken und Handeln der Jugendlichen hat, es ist keine reine Freizeitbeschäftigung. Sie sind daran gewöhnt, permanent auf die Schulter geklopft zu bekommen, digital und zu Hause von den Eltern.

**Was hat das Elternhaus damit zu tun?** Viele Jugendliche werden von ihren Eltern helikoptert. Bei einer schlechten Note hören viele, dass der Lehrer schuld oder die Arbeit viel zu schwer gewesen sei. Dazu kommt, dass Mama und Papa ihnen ganz viele unangenehme Dinge abnehmen. Telefonieren ist den ans Chatten gewohnten Jugendlichen zum Beispiel ein echter Graus.

**Das klingt, als wachse eine Generation von Prinzessinnen und Prinzen heran...** Die Jugendlichen haben auf jeden Fall vordergründig ein höheres Selbstbewusstsein als frühere Generationen. Sie wissen, dass es von ihnen zu wenige gibt und sie deshalb

**Felicia Ullrich** hat die u-form Testsysteme – einen Anbieter für E-Recruiting Lösungen in der Ausbildung – gegründet. Ihr Herz schlägt für das Thema Ausbildungsmarketing, das sie in Workshops und Vorträgen vermittelt.



**Wie bekomme ich die Jugendlichen überhaupt in meinen Betrieb?** Was die Prozesse angeht, sind die Jugendlichen sehr digital. Sie wollen eine gut gemachte, digitale Ansprache, zum Beispiel über die Webseite.

heiß begehrt sind. Das hat Auswirkungen auf ihre Selbstwahrnehmung. So hat eine Befragung für die Azubi-Recruiting Trends 2020 ergeben, dass 76 Prozent der befragten Jugendlichen sich selbst ein gutes Benehmen attestieren. Diese Meinung teilten nur 17 Prozent der Ausbilder. Um echtes Selbstbewusstsein zu entwickeln, muss man Erfahrungen machen, scheitern und wieder aufstehen. Diese Erfahrungen machen viele Jugendliche aber nicht, weil die Eltern sie von allem fernzuhalten versuchen, was gefährlich sein kann.

**Was bedeutet das für die Ausbilder in den Betrieben?** Sie müssen ihre Azubis ein bisschen nacherziehen. Zum Beispiel darin, Geduld zu haben und Toleranz für eigene Fehler zu entwickeln. Sie müssen lernen, dass es nicht immer an äußeren Umständen liegt, wenn mal was daneben geht. Auch werden die Betriebe zu mehr Microlearning übergehen müssen, also kurze, kompakte Einheiten der Wissensvermittlung, andernfalls bleiben die leicht ablenkbaren Azubis nicht bei der Stange. Darüber hinaus werden Ausbilder viel stärker den Sinn dessen erklären müssen, was die Azubis tun sollen. Diese Generation arbeitet nicht in erster Linie des Geldes wegen, sondern weil sie etwas Sinnvolles machen will.



Auch eine Chatfunktion, bei der man Fragen stellen kann, kommt in der Regel gut an. Wichtig ist es dabei aber, dass schnell eine Reaktion vom Unternehmen kommt. Die Generation WhatsApp ist es nicht gewohnt, tagelang auf Antworten zu warten. Wenn es aber ans Eingemachte geht, etwa das Bewerbungsgespräch, dann bevorzugen die Jugendlichen den persönlichen Kontakt. Sie wollen sehen, wie der Betrieb aussieht und mit wem sie es dort zu tun bekommen.

**Welche Möglichkeiten habe ich noch, die „Generation Z“ digital auf mich aufmerksam zu machen?** Es gibt nicht den einen richtigen Weg. Wichtig ist es in jedem Fall, bei Google sichtbar zu sein. In der Umfrage zu den Azubi Recruiting Trends 2019 gaben 84 Prozent an, dass sie in erster Linie nach einem Ausbildungsplatz googeln. Auf Platz zwei folgt die Jobbörse der Arbeitsagentur, denn hier erfahren die Jugendlichen am schnellsten, wer ihren Traumjob in ihrer Umgebung anbietet. Aber bitte dort keine lieblose Anzeige aufgeben, gestalten Sie sie nett, Sie wollen die Jugendlichen ja nicht abschrecken.

**Social Media spielt als Info-Kanal für Jobs nur für fünf Prozent der befragten Jugendlichen eine Rolle.** Social Media wird in dieser Funktion deutlich überbewertet. Unter anderem deshalb, weil man nicht nach Jobs suchen kann. Social Media ist aus meiner Sicht kein Recruiting-Kanal, sondern sollte von Unternehmen als Möglichkeit der Selbstpräsentation genutzt werden. Deshalb würde ich Unternehmensvideos immer auch bei Youtube hochladen. Auf der Plattform sind immer noch über 90 Prozent der Jugendlichen aktiv. Davon ab sollten wir aber auch akzeptieren, dass Social Media für die Jugendlichen vor allem Privatleben bedeutet. Wenn mir früher in der Disco jemand einen Flyer mit Ausbildungsangeboten in die Hand gedrückt hätte, hätte ich das auch doof gefunden. So ähnlich ergeht es den Jugendlichen, wenn sie auf „ihren“ Plattformen ständig mit Jobangeboten konfrontiert werden.

Link zum Download der Studie Azubi Recruiting Trends: [www.testsysteme.de/studie](http://www.testsysteme.de/studie)

## Freiheit und Führung

Die Zeiten haben sich verändert: Früher mussten sich die Jugendlichen anstrengen, um eine Lehrstelle zu bekommen oder übernommen zu werden. Die Generation Z hat diesen Druck nicht. Sie weiß genau, dass sie gefragt ist. Das hat Folgen: Die Bereitschaft, Leistung zu zeigen, ist gesunken. Die Generation Z legt viel Wert auf ihre Freizeit. Karriere als Führungskraft möchten viele nicht machen. Gleichzeitig fordert die Generation Z viel ein: Schon im Bewerbungsgespräch fragen viele nach flexiblen Arbeitszeiten. Die jungen Leuten wünschen sich zudem eine Kommunikation auf Augenhöhe – Hierarchien kennen sie von zu Hause und aus den Schulen nicht mehr. Jeder wird gleich angesprochen, ob Meister oder Azubi. Die Generation ist aber auch sehr offen für Neues und nicht festgefahren in ihrem Verhalten. Sie ist umweltbewusst – für

viele unserer Bewerber ist unser Engagement bei alternativen Antriebstechniken der Grund, sich bei uns zu bewerben. Wie geht man damit in der Ausbildung um? Wir müssen die heutige Generation viel freier führen als früher, wir müssen uns auf sie einlassen, ihre Ansprüche und Interessen erkennen und befriedigen. Gleichzeitig braucht es aber auch einen Rahmen: Disziplin und Regeln. Mit dieser Mischung klappt das bei uns sehr gut!

**Christian Peter** (55) ist Leiter Ausbildung bei Alstom in Salzgitter.



# Was war sonst noch los?

Die Stiftung NiedersachsenMetall hat auch in den vergangenen Monaten wieder zahlreiche Projekte und Veranstaltungen in den Regionen gefördert. Eine Auswahl.



## Ab ins All

Mars-Expedition in den Osterferien: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des LEGO-Mindstorm-Ferienworkshops haben nach eigenen Ideen einen Fahroboter konstruiert, gebaut und ihn anschließend auf einer Weltraumkarte zum Mars „fliegen“ lassen. Der Workshop der Stiftung fand im Bomann-Museum statt.



## Segelflieger in der Pausenhalle

Praktische Einblicke in Naturwissenschaften und Technik: 138 Neuntklässler des Humboldt-Gymnasiums und Otto-Hahn-Gymnasiums konnten sich beim Berufsorientierungstag Tech<sup>3</sup> über Tätigkeiten in technischen Berufen informieren. Besonderes Highlight war der Segelflieger, den der Luftsportverein Gifhorn in der Pausenhalle der Schule aufgebaut hatte. So konnten die Schülerinnen und Schüler Phänomene der Luftphysik und Technik der Luftfahrt hautnah erleben.



## Mit Liebe löten

Feurige Herzen statt PS unter der Haube: Pünktlich zum Valentinstag haben sich elf Teilnehmerinnen des Fortgeschrittenprojektes „Mädchen bleiben dran“ im P.Speicher zum Löten eingefunden. Die Achtklässlerinnen der Löns-Realschule verwandelten 28 LED-Lämpchen, Kondensatoren, Transistoren und Widerstände in eine funktionsfähige Leuchtplatine in Herzform. Unterstützt wurden sie von Auszubildenden der KWS SAAT SE & Co. KG.



## Azubi Speeddating

Unternehmen werben um Nachwuchs: Schulabsolventen von zwei hannoverschen Schulen hatten die Gelegenheit, in kleinen Gruppen mit Auszubildenden über Bewerbung und Ausbildung zu sprechen. Das Format JobShot fand virtuell statt. Unter anderem warben Azubis von Komatsu und Siemens für die attraktiven Berufe der Metall- und Elektro-Industrie. Die Stiftung NiedersachsenMetall will das bewährte Format auch weiter regelmäßig anbieten.



## Technik? Frauensache!

Sechs Monate lang hatten sie einen Einblick in die Welt der Technik. Jetzt haben 52 junge Frauen ihr Niedersachsen-Technikum beendet. Während ihres Praktikums in einem Betrieb bearbeiteten sie ein eigenes Projekt. Außerdem hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, an Hochschulen Vorlesungen zu besuchen. Das Niedersachsen-Technikum gibt es seit 2010 und wird von Beginn an von der Stiftung NiedersachsenMetall unterstützt.



## Truck on tour

Auch in den vergangenen Wochen hat der M+E-Info-Truck wieder Schulhöfe angefahren, um Schülerinnen und Schüler praxisnah über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Metall- und Elektro-Industrie zu informieren. Im März besuchte der Brummi die IGS Lehrte und die Werner-von-Siemens-Schule in Hildesheim.



## Ihre Ansprechpartner



**Olaf Brandes**  
Geschäftsführer  
Tel. (05 11) 85 05-218  
brandes@niedersachsenmetall.de



**Anette Bartel**  
Sekretariat  
Tel. (05 11) 85 05-228  
bartel@niedersachsenmetall.de



**Ulrike Hönemann**  
Projektkoordination  
Tel. (05 11) 85 05-297  
hoenemann@niedersachsenmetall.de



**Imme-Kathrin Lösch**  
Projektkoordination  
Tel. (05 11) 85 05-302  
loesch@niedersachsenmetall.de



**Vera Glaeseker**  
Projektkoordination  
Tel. (05 11) 85 05-304  
glaeseker@niedersachsenmetall.de



**Karsten Heller**  
Projektkoordination  
Tel. (05 11) 85 05-307  
heller@niedersachsenmetall.de



**Barbara Schneider**  
Hannover-Nord, Hannover-Süd,  
Hameln-Pyrmont  
Tel. (05 11) 961 67 42  
barbara.schneider@bnw.de



**Vanessa Niermann**  
Hannover-Stadt, Hildesheim,  
Schaumburg  
Tel. (05 11) 961 67 44  
vanessa.niermann@bnw.de



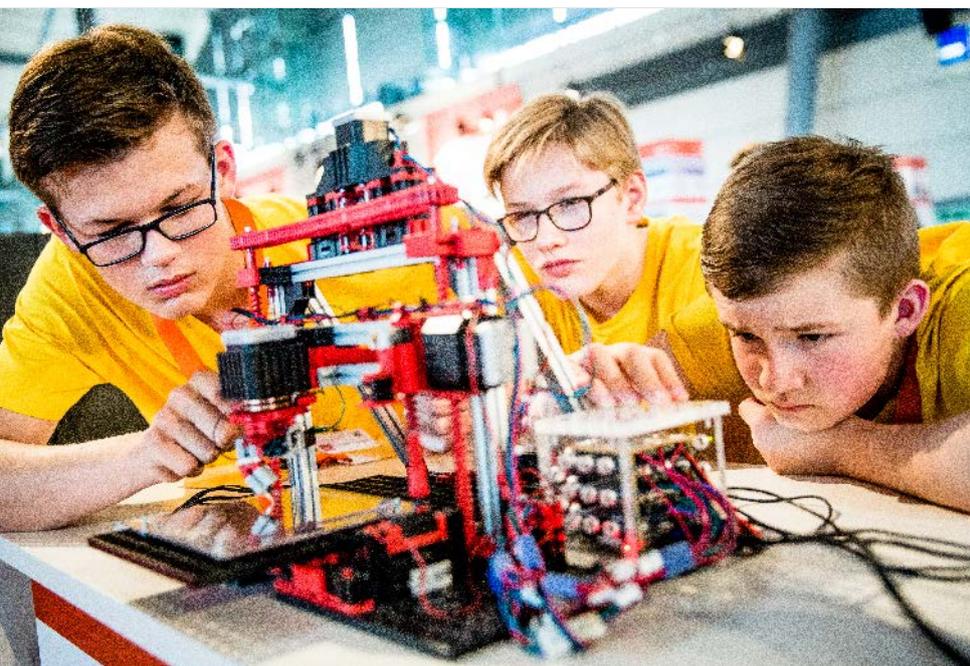
**Susanne Harms**  
Gifhorn, Salzgitter, Peine,  
Wolfenbüttel, Heidekreis,  
Lüneburg, Lüchow  
Tel. (05 31) 242 10 61  
susanne.harms@bnw.de



**Ulrich Rode**  
Braunschweig, Celle  
Tel. (05 31) 242 10 62  
ulrich.rode@bnw.de



**Reiner Müller**  
Göttingen, Einbeck,  
Northeim, Osterode  
Tel. (05 51) 499 479 13  
reiner.mueller@bnw.de



# Auf Ideenfang

Entdecken, ausprobieren, mitmachen – darum geht es vom **2. bis zum 10. Juli 2022 auf dem Messegelände in Hannover**: Zum achten Mal findet hier die IdeenExpo, Europas größtes Jugend-Event für Technik und Naturwissenschaften, statt. Unter dem Motto „Mach doch einfach!“ können Schülerinnen und Schüler unter anderem mehr als 650 Mitmach-Exponate bestaunen – darunter auch 24 Projekte des Schülerwettbewerbs „Ideenfang“, den die Stiftung NiedersachsenMetall im Rahmen der IdeenExpo veranstaltet. Ein Roboter, der Dachrinnen säubert, eine Klimaretter-App, ein Multitasking-Bleistift, eine Virtual Reality Brille zum Lernen und Spielen: Mit diesen und weiteren tollen Ideen haben sich die Schülerteams einer fachkundigen Jury gestellt und es schließlich in die Finalrunde des Wettbewerbs auf der IdeenExpo geschafft. Damit sie ihre Projekte hier spannend präsentieren können, fördert die Stiftung NiedersachsenMetall alle Finalisten jeweils mit einer Summe von 600 Euro. Die Sieger des Ideenfangs werden zum Ende der Ausstellung gekürt. Sie dürfen sich über ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro und ein Gruppenevent im Wert von bis zu 1.000 Euro freuen. Die 24 Ideenfänger freuen sich schon heute auf Besucherinnen und Besucher, die die kreativen und selbst erdachten Projekte ausprobieren. Also: Auf zur IdeenExpo!



Informationen über den Ideenfang und die Stiftung NiedersachsenMetall gibt es unter [www.stiftung-niedersachsenmetall.de](http://www.stiftung-niedersachsenmetall.de), Neuigkeiten über die IdeenExpo unter [www.ideenexpo.de](http://www.ideenexpo.de)

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Stiftung NiedersachsenMetall | Schiffgraben 36, 30175 Hannover  
V.i.S.d.P: Olaf Brandes | Redaktion: Vera Glaeseker; Jörn Lotze und Henrika Stümpel  
(van Laak Medien) | Gestaltung: mann + maus KG

STIFTUNG

NIEDERSACHSEN **METALL**